



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn von Montesquieu kleinere Werke

Aus dem Französischen ganz neu übersetzt und mit Anmerkungen
versehen

Montesquieu, Charles Louis de Secondat de

Wien, 8-o

32) An den Abt Venuti.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51272)

und vielleicht schon bewiesen hat, daß er nicht glücklich sey, hat eine kleine Schrift über das Glück bekannt gemacht. Es ist das Werk eines Mannes von Geist, angenehm und mit Einsicht geschrieben. Was mein Werk von dem Geiste der Geseze anbetrifft, so höre ich zwar einige Wespen, die um mich summen, wenn indessen die Bienen nur ein wenig Honig daraus ziehen, so bin ichs zufrieden. Was Sie mir davon sagten, hat mir unendliches Vergnügen gemacht. Denn von Personen, die man liebt, gelobt zu werden, ist überaus angenehm. Lassen Sie sich, ich bitte Sie inständigst, meine ehrfurchtsvollen Empfindungen gesellen.

XXXII. Brief.

An den Abt Venuti

Paris, den 17. Jän. 1750.

Ich muß Ihnen, mein lieber Abt, für das schöne Buch Dank abstaten, womit mir der Herr Marquis von Venuti (*) ein Geschenk gemacht hat. Ich habe es noch nicht gelesen, weil es noch bey meinem Buchbinder ist, aber ich zweifle nicht, daß es des Namens, den es führet, nicht würdig seyn sollte. Ich wünsche Ihnen ein sehr glückliches Jahr, und sollten Sie nicht

(*) Es war blos das erste Werk, welches man von den Entdeckungen Herkulsans hatte.

mehr zu Bourdeaur seyn, wenn ich dahin zurück komme, so werde ich sehr traurig seyn, und glauben, die Akademie (*) habe allen ihren Geist, alle ihre Gelehrsamkeit verloren. Machen Sie meine ergebenste Empfehlung an die Gräfinn; ich bitte sie um die Erlaubniß, sie umarmen zu dürfen, und ich umarme auch Sie, ob Sie gleich nicht so liebenswürdig sind.

XXXIII. Brief.

An den Abt Grafen von Guasco
zu London.

Paris, den 15. März 1750.

Ich hatte es schon von dem Mylord Albemarle erfahren, mein lieber Graf, daß Sie auf der Reise von Calais nach Dovers nicht ertrunken seyen, und daß man Sie zu London sehr gut aufgenommen habe. Sie werden mit Ihren Bekannten dem Herzoge von Richmond, Mylord Chesterfield, und Mylord Grandville immer zufriedener werden, und ich bin versichert, daß sie von ihrer Seite suchen werden, Sie so viel möglich stets bey sich zu haben. Sagen Sie ihnen viel von mir; aber stoßen Sie die Gläser nicht zu oft an, wenn Sie bey dem Herzoge von Richmond speisen. Sagen Sie dem Mylord Chesterfield, daß mir nichts schmeichelhafter sey, als sein Beyfall, aber, da er mich

(*) Er war unter den Akademisten zu Bourdeaur derjenige, welcher die meisten Abhandlungen lieferte.